



Liebe Leserinnen und Leser

Dank der Lockerungen gewinnt die Wirtschaft wieder an Fahrt. Wie lange es dauert und ob alles wieder so sein wird wie vor dem Lockdown, bleibt aber weiterhin ungewiss.



Auch der Schweizer Wald steckt in der Krise. Für den Waldeigentümer lohnt sich die Nutzung mittlerweile nicht mehr. Viele Korporationen schreiben Defizite. Die Lagerbestände von gerodetem Holz nehmen stetig zu. Der Holzverbrauch pro Jahr liegt in etwa bei 11 Millionen m³. Geerntet werden aber nur rund 4.5 Millionen m³ Holz. Somit werden rund 6.5 Millionen m³ Holz importiert. Eine Überalterung und Verdichtung des Waldes findet statt und durch die Trockenperioden wird ein Sterben der Bäume gefördert. In der Folge vermehrt sich der Borkenkäfer, die Qualität des Holzes leidet und muss in Not geerntet werden. Dass die Waldfläche jährlich um 5.4 ha zunimmt, erschwert die Situation noch zusätzlich. Das importierte Holz lässt die Nachfrage nach Schweizer

Holz sinken und somit fällt auch der Wert des Holzes. Im Vergleich kostet eine Markenjeans CHF 120.– und ein Kubikmeter Holz im Durchschnitt CHF 70.–. Bis ein m³ Holz geerntet werden kann, vergehen viele Jahrzehnte. Holz ist nach Wasserkraft die zweitwichtigste erneuerbare Energiequelle, ersetzt damit Öl und verbessert die CO₂ Bilanz der Schweiz. Nebst Wasser und Luft der einzige Rohstoff aus der Schweiz. Also vermarkten wir das Holz auch dementsprechend.

Es ist alles daran zu setzen, dass das Schweizer Holz wieder an «Fahrt» gewinnt.

Die Waldeigentümer finanziell zu unterstützen ist eine Sache, löst aber das Problem nicht vollständig. Das importierte Holz muss verteuert werden, indem Zölle auf die Verarbeitung geschlagen werden. Das Thema «Wald» wird uns auch in Zukunft beschäftigen. Setzen wir uns für unseren Wald ein. Unsere nächsten Generationen werden uns dafür dankbar sein.

Nicht vergessen am 28. Juni für den zweiten Wahlgang der Stadt- und Gemeinderäte an die Urne zu gehen. Herzlichen Dank!

Die Präsidentin
Angela Lüthold-Sidler

Wichtiges im Juni



02 – 19

Session National-
und Ständerat

22/23/29

Kantonsrats-
session

Wichtiges im August



29

Generalversammlung/
Delegiertenversammlung

Begrenzungs- Initiative

JA+
zur
**massvollen
Zuwanderung**

www.begrenzungsinitiative.ch



Kein grösserer Schuldenberg

Die Corona-Krise sorgt für ein nie dagewesenes Defizit. Trotzdem wollen die anderen Parteien mit vollen Händen noch mehr Geld ausgeben. Der Schuldenberg, der vor allem die nachfolgenden Generationen belastet, darf aber nicht noch grösser werden. Deshalb stellte die SVP Forderungen. Sie will etwa, dass nicht noch mehr Steuerfranken ins Ausland verschenkt werden.

Die volkswirtschaftlichen Schäden der Corona-Krise sind auch in der Schweiz enorm. Gegen zwei Millionen Schweizerinnen und Schweizer, also mehr als ein Drittel aller Arbeitnehmenden, sind in Kurzarbeit, über 150'000 Menschen sind arbeitslos. Der Stillstand eines grossen Teils unserer Wirtschaft und des öffentlichen Lebens kostet nach sieben Wochen allein auf Bundesebene 63,3 Milliarden Franken. Zudem muss künftig mit dramatischen Steuerausfällen, einem deutlichen Wirtschaftseinbruch und zahlreichen Konkursen und Entlassungen gerechnet werden.

Hohes Defizit für den Bund

Die Unterstützungsbeiträge während der Corona-Pandemie in der Höhe von fast 60 Milliarden Franken und die durch die aktuelle Wirtschaftskrise wegbrechenden Steuereinnahmen führen dazu, dass sich das Defizit des Bundes Ende Jahr voraussichtlich auf über 50 Milliarden Franken belaufen wird.

Deshalb fordert die SVP, dass der Kredit über 14,2 Milliarden Franken für die Arbeitslosenversicherung zur Finanzierung der Kurzarbeit an klare Bedingungen zu knüpfen ist. So soll der Betrag gestützt auf eine ordentliche gesetzliche Grundlage bewilligt und ausbezahlt werden. Zudem darf das Geld nicht vollständig aufgebraucht werden. Die Unternehmen müssen die Kurzarbeit jetzt so rasch als möglich beenden und wieder zum normalen Arbeitsmodus zurückkehren.

Jetzt brauchen zuerst die Menschen in der Schweiz Hilfe

Die SVP-Fraktion fordert zudem, dass der Bundesrat jetzt zuerst die Menschen in der Schweiz unterstützt, statt Hunderte Millionen von Steuerfranken ins Ausland zu verschenken. Experten prognostizieren nach dem Sommer eine Arbeitslosenquote von bis zu 7%. Es ist völlig unverständlich, dass der Bundesrat in dieser Situation zusätzlich zu den über 11 Milliarden Franken, welche die Schweiz bereits insgesamt für die Entwicklungshilfe ausgibt, weitere 300 Millionen Franken ins Ausland verschenken will. Die SVP-Fraktion lehnt dies ebenso entschieden ab, wie auch die Beträge in der Höhe von rund 300 Millionen Franken und von 25 Millionen Franken, die der Bundesrat der Weltbankgruppe (WBG), der Afrikanischen Entwicklungsbank (AfDB) sowie dem Internationalen Währungsfonds (IWF) zukommen lassen will.

Nicht mehr ohne Aussicht auf Rückerstattung

Jetzt sind weitere à-fonds-perdu-Beiträge in Millionen Höhe zu stoppen. Die SVP-Fraktion lehnt einen weiteren Ausbau der Presseförderung klar ab, indem den Verlagen die Postzustellkosten in der Höhe von 17,5 Millionen Franken erlassen werden. Auch sind die rückzahlbaren Darlehen von 50 Millionen Franken zur Unterstützung der Kultur nicht in à-fonds-perdu-Beiträge umzuwandeln. Schliesslich lehnt die SVP auch eine Erhöhung der Unterstützungskredite von 125 auf 175 Millionen Franken für gewisse Profiligen ab. Es kann nicht angehen, dass der hochdotierte Profisport mit weiteren Steuergeldern subventioniert wird.

Nachgefragt bei



Thomas Matter
Nationalrat

Was ist in der aktuellen Lage notwendig?

Heute müssen viele Menschen in der Schweiz um ihren Arbeitsplatz bangen, die das noch vor einigen Wochen für unmöglich gehalten hätten. Der Wohlstandsverlust wird jetzt für breite Kreise zur bitteren Realität. Umso mehr gilt es, unsere Arbeitsplätze und Löhne zu schützen. Angesichts der bereits existierenden und noch zu befürchtenden Massenarbeitslosigkeit in der EU müssen wir jetzt sofort die Einwanderung in unser Land wieder eigenständig kontrollieren und einen echten Inländervorrang durchsetzen.

Ich halte es wirtschaftlich für einen schweren Fehler, wenn die Arbeitgeber in unserem Land Arbeitsstellen für vergleichsweise tief Qualifizierte schaffen und für diese dann Billiglohnarbeiter aus der EU anwerben. Nach der Corona-Krise gilt es, die Arbeitsplätze für die Arbeitnehmenden in unserem Land zu bewahren. Die Schweizerinnen und Schweizer müssen prioritär eine Arbeit finden. Wir benötigen heute dringender denn je eine kontrollierte, vorausschauende und kluge Zuwanderungspolitik.

2. Wahlgang vom 28. Juni 2020

Kandidierende 2. Wahlgang Gemeinderatswahlen



Neu

Ueli Lustenberger
Wolhusen, Gemeindepräsident



Neu

Ibolyka Lütolf
Emmen, Gemeinderätin



Neu

Monika Schnydrig
Hochdorf, Gemeinderätin



Neu

Michael Birrer
Meggen, Gemeinderat



Neu

Astrid David Müller
Horw, Gemeinderätin



Neu

Marco Frauenknecht
Kriens, Stadtrat



Bisher

Ferdinand Huber
Adligenswil, Gemeinderat



Neu

Martin Wicki
Malters, Gemeinderat

Bild des Monats



Die SVP Kantonsratsfraktion schlägt Rolf Bossart für das Kantonsrats-Vizepräsidium vor

Mit Rolf Bossart schlägt die Fraktion eine gewinnende und breit abgestützte Persönlichkeit aus dem Wahlkreis Sursee vor. Die Fraktion ist überzeugt, dass der Schenkoner mit seiner offenen und unkomplizierten Art das Amt des Vizepräsidenten und auch des zukünftigen Kantonsratspräsidenten gut ausführen und konstruktiv mitarbeiten wird. Sein breites Wissen als Geschäftsführer des Detaillistenverbandes, Unternehmer und als Vorstandsmitglied in diversen Vereinen, wird ihm dabei dienlich sein.

Wenn das Alpenglühn



Eingang von Donovans Höhlenwohnung im Blinnental.



Donovan vor dem hinteren Anbau seiner Höhlenwohnung.

In seinem neusten Roman «Nachtwehen» durchbricht der Walliser Schriftsteller Oskar Freysinger wieder einmal alle Konventionen. Sowohl die Thematik, wie auch Gattung und Stil seines Neulings fallen völlig aus dem Rahmen. Freysinger geht einen erfrischend einwilligen Weg und macht Literatur zu dem, was sie immer hätte bleiben sollen: Zu einer sprachlichen und geistigen Entdeckungsreise.

Nun liegt also schon das vierte Buch von Freysinger vor, das in den letzten vier Jahren im Brinkhaus-Verlag herausgekommen ist. Und jedes Mal überrascht uns der Autor mit seinem Einfallsreichtum und seinem unkonventionellen Vorgehen. Dies ist auch mit «Nachtwehen» nicht anders.

Dieser Roman enthüllt in 49 Briefen die Lebensgeschichte des Percy Azleby Vicenti de Pereda Donovan, Sohn eines englischen Vikars und einer spanischen Aristokratin, der zwischen 1929 und 1939 im Goms teils in einem Erdloch im Blinnental, teils in einer Bretterhütte am Reckinger Dorfrand gelebt hat. Dieser Donovan liess auf seiner kompromisslosen Selbstsuche alles hinter sich: den literarischen Erfolg, die viktoriani-

sche Gesellschaft, the american way of life, die Liebe und den Komfort. Interessant ist dabei, dass sich dieser Engländer nach und nach als Frau zu kleiden begann und in Röcken, Mieder und Frauenstiefeln durch die Alpenlandschaft zottelte. Freysinger zeichnet mit viel Humor und Tiefgründigkeit die psychologischen und geistigen Motive auf, die den Aussteiger bewogen, alle Brücken hinter sich abzubrechen und seiner Ich-Suche bis zur letzten Konsequenz treu zu bleiben.

Um dem seltsamen Erdenbürger gerecht zu werden wählte Freysinger die Gattung des Briefromans, was es dem Engländer ermöglicht, sich in der Ich-Form selber zu erzählen. Freysinger verschmilzt völlig mit seiner Figur, fühlt und leidet mit ihr. Es geht ihm nicht

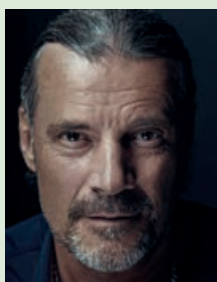
zum Alptraum wird



Der Koffer, den Donovan 1939 beim Postmeister von Reckingen hinterliess.



Donovan als Student in Oxford.



Der Autor

Oskar Freysinger
(geboren 1960 im Wallis),
SVP-Alt-Nationalrat,
verheiratet und Vater von
3 Kindern.

darum zu urteilen oder zu verurteilen, sondern zu verstehen und an die Oberfläche zu schwimmen, was tief in der Seele Donovans vor sich geht. Das Buch ist eigentlich ein Entwicklungsroman, dessen Held grandios an sich, an der menschlichen Gesellschaft und am Leben schlechthin scheitert. Seine intellektuelle Ehrlichkeit, seine Menschlichkeit und seine Kompromisslosigkeit machen ihn uns lieb und wertvoll. Vielleicht, weil in jedem von uns ein Donovan wohnt, der sich nicht mit dem Mittelmaß und faulen Kompromissen begnügen will.

Was Freysinger aus dieser ausgefallenen Lebensgeschichte macht ist bewundernswert. In einer Sprache, die seinesgleichen sucht, zeichnet er das Sittenbild der dreißiger Jahre, wie es Donovan wahrscheinlich wahrnahm.

Freysingers Prosa besticht durch Wortgewalt, Poesie und Witz. Er ist ebenso ein Meister der leisen Töne wie des breiten epischen Stils und des Slapsticks. Immer wieder reitet ihn zum Ergötzen des Lesers der Schalk. Aber auch die philosophischen Betrachtungen und sozialkritischen Kommentare, die er Donovan in den Mund legt haben's in sich. Kein Zweifel: „Nachtwehen“ ist eine willkommene Abwechslung zur heute grassierenden, blutleeren und ach so politisch korrekten Mainstream-Literatur.

Brinkhaus-Verlag



Wichtige Rolle der Gemeinden



Die politische Diskussion fokussiert sich momentan eher auf nationale Themen. Dennoch sollte nicht vergessen werden, welche wichtige Rollen die Gemeinden in der föderalistischen Schweiz übernehmen.

Neben den Aufgaben, die den Gemeinden vom Bund und von ihrem Kanton zugewiesen sind, haben sie auch eigene Zuständigkeiten. Dazu gehören beispielsweise die Ortplanung, die Steuern oder das Schul- und Sozialwesen. Daher ist es wichtig, dass SVP Vertreter auch auf der kommunalen Ebene vertreten sind. Am 28. Juni 2020 findet nun der 2. Wahlgang für die Exekutivämter in den Gemeinden statt. Von der SVP Kanton Luzern treten acht Personen an – acht starke und engagierte Persönlichkeiten. Ich wünsche ihnen für den 2. Wahlgang, trotz der aktuellen Lage, viel Erfolg und Kraft. Bleibt gesund!

Angela Lüthold-Sidler,
Präsidentin SVP Kanton Luzern

IMPRESSUM

Das «SVP news» erscheint monatlich und kann als PDF-Datei unter www.svp-lu.ch gelesen und heruntergeladen werden. Zudem kann eine Printversion angefordert werden.

Redaktion & Grafik: b2000 AG, 6020 Emmenbrücke
Redaktionsverantwortung: Parteileitung SVP Kanton Luzern, sekretariat@svplu.ch



Keine weitere Schwächung der Wirtschaft

Die «Konzernverantwortungsinitiative» schadet dem Wirtschaftsstandort Schweiz. Es wäre verantwortungslos, unsere Wirtschaft in der aktuellen Krise noch weiter zu schwächen. Deshalb spricht sich die SVP für den weniger schädlichen Gegenvorschlag des Ständerates aus.

Die «Konzernverantwortungsinitiative» will die Klagemöglichkeiten gegen kleine und grosse Schweizer Unternehmen massiv ausbauen. Sie sollen in der Schweiz auf die weltweite Einhaltung von Menschenrechten und Umweltschutzvorschriften verklagt werden können. Die Unternehmen haften sogar für Vorfälle von eigenständigen Drittfirmen, wenn diese von ihnen abhängig sind.

Fesseln für Wirtschaft

Die «Konzernverantwortungsinitiative» will der Wirtschaft Fesseln anlegen. Sämtliche Unternehmen müssten für Verletzungen von Menschenrechten und Umweltbestimmungen weltweit haften. Eine solche Haftung ohne Verschulden und überdies auch noch für Verfehlungen von Zulieferern oder Tochtergesellschaften im Ausland wäre einzigartig und fatal für unsere Wirtschaft. Nach der SVP braucht es keine zusätzliche Regulierung. Zudem wäre es insbesondere in der aktuellen Wirtschaftskrise in höchstem Masse verantwortungslos, den Werkplatz Schweiz zu schwächen. Deshalb lehnte die SVP bislang sowohl die Konzernverantwortungsinitiative als auch die Gegenvorschläge ab. Allerdings müssen die Stimmbürgerinnen und -bürger an der Urne eine Alternative zur extremen und

wirtschaftsschädlichen «Konzernverantwortungsinitiative» haben. Daher hat die SVP-Fraktion den Gegenvorschlag des Ständerates unterstützt.

Dialog und konstruktive Lösungen

Menschenrechte und Umwelt hängen ganz direkt mit der wirtschaftlichen Entwicklung zusammen. Wirtschaftliche Entwicklung ist die beste Armutsbekämpfung. In den letzten 50 Jahren ist der Anteil der Ärmsten an der Weltbevölkerung drastisch gesunken. 1970 lebten noch 60 Prozent der Menschheit in absoluter Armut. Heute sind es nur noch 14 Prozent. Dieser Erfolg basiert auf wirtschaftlicher Entwicklung. Schweizer Unternehmen sind weltweit präsent und leisten einen wichtigen Beitrag. Sie schaffen Arbeitsplätze und generieren Wohlstand vor Ort. Menschenrechte und Umwelt sind wichtig. Schweizer Firmen sind sich ihrer Verantwortung bewusst. Sie halten sich an die Gesetze. Fehlbare Unternehmen können bereits heute zur Rechenschaft gezogen werden. Viele Unternehmen fördern Menschenrechte und Umweltschutz in Entwicklungsländern. Der Erfahrungsaustausch mit NGOs hat sich etabliert. Bei Problemen sind der Dialog und die gemeinsame Lösungsfindung mit lokalen Partnern der richtige Weg.